

**Zeitschrift:** Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen  
**Herausgeber:** Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-  
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere  
**Band:** 29 (1956)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Aktueller Querschnitt = Petit tour d'horizon

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nach und nach lichtete sich unser Trupp. Bei jedem Auslad schien das Wetter verschlimmbessert. Stockdunkle Nacht und eisiger Biswind mit Schneegestöber! Der letzte Posten musste zu Fuss erreicht werden. Dies hiess 20 Minuten durch knietiefen Schnee, jeder beladen wie ein Packesel. Unser Wagen sass unwiderruflich fest, mitten im Weg. Unser Fahrer durfte sich Ruhe gönnen; verkehrsstörend wirkte er nicht, denn in dieser gottverlassenen Gegend fuhr heute ausser uns Verrückten niemand!

Das Bauernhaus wurde gut gefunden, hatten doch die braven Bauersleute, die von unserem Kommen wussten, aussen am Gaden die Lampe angezündet. Rasch tauchte eine Menge Jungvolk auf und schlich lautlos und äugend um uns herum, neugierig darauf, was da kommen sollte. Soldaten, und doch wieder keine Soldaten! Und sogar solche, die bei diesem Unwetter draussen bleiben wollten, wo es doch so schön geheizt war in der Stube drinnen! Das war tatsächlich zu viel und noch nie dagewesen. — Wie gerne hätten wir uns am warmen Ofen gütlich getan, doch die Verkehrsaufnahme per «Blink» war unsere erste Pflicht. Der eisige Nord blies uns direkt ins Angesicht und wir konnten uns nicht abwenden. Aber überrascht waren wir, wie sich die Gegenstation umgehend meldete. Einige Minuten hatten wir guten Verkehr, doch plötzlich blieb es drüben dunkel und kein «K» mehr wurde beantwortet. Waren unsere Freunde gefangen genommen worden? Mit allem musste man ja rechnen und jeder hatte entsprechende Verhaltensinstruktionen erhalten.

Die Zeit rückte. Wir mussten nun auf Rotfeuer umschalten. Das im voraus schön zusammengebastelte Wechselblinkkästchen erwies sich leider als nicht alaskafest: Schnee und Schmelzwasser bekommen den Relaiskontakten nicht. So kam nur Handbetrieb in Frage.

Wurden wir gesehen? Werden uns die nun durch «Feindesland» vorrückenden Kameraden in diesem Schneesturm finden? Immerhin hatten sie die genauen Azimute, aber kommt ein Kompassmarsch unter diesen Verhältnissen noch in Frage? Mit diesen unhandlichen Lasten und nicht etwa mit Uofs, sondern mit Jungfunkern?

Mit grossem Hallo taucht die erste Patrouille auf. Haargenau kommen sie auf unseren Posten zu. Von unserem

Blinkfeuer haben sie nichts gesehen. Der Kompass hat sie gegen den Steilhang geführt und ohne Umweg haben sie ihn erklommen. Eine tolle Leistung! Schnell werden die Geräte verpackt und hinter unseren Zeltbahnen, die als Windschutz an der Laube hängen, finden unsere Kameraden etwas Schutz vor der eisigen Kälte. Schon geben sie ihre Erlebnisse zum besten.

Man hatte sie unterwegs gefangen genommen, denn sie waren als «Spaziergänger» ohne Passwort verdächtig erschienen. Ihre Ausrede, dass sie im letzten Augenblick des Schnees wegen als Zivilsamariter eingesetzt worden seien, fand keinen rechten Anklang, ebenso wenig ihr Hinweis auf den «Pullmotor mit Handantrieb» für Lawinengeschädigte! Immerhin tauchte dann zufälligerweise der Übungsleiter auf und wirkte als Befreier.

Unten im Dorf waren die Kameraden der andern Aussenstation auch eingetroffen. Sie hatten sich nicht dem Kompass anvertraut und ihr Spürsinn hatte sie nicht betrogen. Und auch hier gab's zu erzählen: Steif wie Baumstrünke seien sie gestanden, als eine Patrouille vorbeizog. Diese hätte lange «verhofft», sei aber dann glücklicherweise abgezogen. Dass es der Übungsleiter war, den sie geblufft hatten, freute sie natürlich doppelt, den ersteren aber dreifach, hatte er dadurch doch den Beweis, dass man mit uns rechnen muss und dass wir versuchen, auch unter den misslichsten Umständen unsere Pflicht zu tun und unseren guten Humor nicht zu verlieren.

Der Tee im Menzinger «Ochsen» war allen natürlich sehr willkommen. Und auch hier war es einmal mehr der Übungsleiter, der uns gerade noch hineinkomplimentieren konnte, bevor die Frau Wirtin ihren Laden endgültig schliessen wollte.

Es ist zu hoffen, dass Hptm. Merz als Übungsleiter und Initiator der kombinierten Übung von unseren Leuten ebenso begeistert war, wie wir es alle von dieser verrückten und scheusslich nasskalten Übung — trotz allem — waren. Ein besonderes Lob gebührt unseren vier Jungmitgliedern, die unbekümmert um Nässe, Kälte und Heimfahrmöglichkeiten sich tapfer einsetzten, um die gestellte Aufgabe zu lösen und das gesteckte Ziel zu erreichen.

## Aktueller Querschnitt



## Petit tour d'horizon

Ein amerikanisches Radio-Unternehmen, die Zenith Radio Corporation, produziert neuerdings Fernsehapparate, die beliebig eingeschaltet werden können, ohne dass sich jemand auch nur in der Nähe des Geräts befindet: ein kleiner Zusatzapparat von etwa 5 cm<sup>2</sup> Ausdehnung und weniger als einem halben Pfund Gewicht, mit vier Schaltknöpfen versehen, bewirkt das nach Belieben, reguliert die Tonstärke, wechselt von einer Sendestation zu einer andern usw. Alles ohne jede direkte Verbindung mit dem Empfangsgerät, nach einem geheimen, vermutlich mit kleinsten Wellen arbeitenden, fernwirkenden System. Da aber der Zweck, nämlich das Zuschauen bei einer Bildsendung immerhin eine erhebliche Nähe des Interessenten

voraussetzt, ist der Nutzen dieser neuen «Errungenschaft» nicht recht ersichtlich — es sei denn für Leute, die zu faul sind, sich aus ihrem Sessel zu erheben, oder die im Bett liegen.

\*

Dans les bureaux du quotidien «La Bourgogne Républicaine», de Dijon, a été inaugurée la télé-composition au moyen du «télétype setter».

Après la linotype «Comet», capable de produire 800 lignes à l'heure, les constructeurs et techniciens ont réussi à actionner automatiquement et à distance la «Comet».

Des opérateurs travaillant à Paris pourront alimenter un nombre infini de «Comet».

Il leur suffira d'engager leur bande perforée dans un transmetteur; et toutes les stations desservies recevront non seulement un texte clair sur téléscripteur, mais aussi une bande qui, introduite dans la «Comet», composera le texte rédigé préalablement à Paris.

Le Ministre de l'Information, M. Gérard Jaquet, a déclaré:

«La société que nous venons de créer, le «Groupement pour l'Équipement et la Modernisation des Entreprises de Presse», sera prochainement en mesure d'apporter aux différentes entreprises les subventions nécessaires à l'achat de ces machines modernes».

Pour le moment, la machine inaugurée à Dijon est la seule fonctionnant en Europe continentale.